

Amtlicher Theil.

Das Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Clotilde ist zufriedenstellend; der neugeborene Prinz befindet sich wohl.

Wien, am 19. Juli 1875.

Professor Gustav Braun m. p.
Dr. Anton Bauer m. p.

Verordnung des k. k. Handelsministers vom 6. Juli 1875

betreffend die Einführung der Alkoholometer der neuen Eichordnung.

Zur Einführung der neuen durch die §§ 33 und 34 der Eichordnung vom 19. Dezember 1872 (R. G. B. Nr. 171) vorgeschriebenen Alkoholometer wird nachstehendes angeordnet:

Vom 1. Jänner 1876 angefangen darf der Kauf und Verkauf im Spiritushandel nur nach Volums- und Prozenten absoluten Alkohols bei der Normaltemperatur von + 12° R. (wahre Spiritusstärke) stattfinden.

Zur Bestimmung der wahren Spiritusstärke ist vom 1. Jänner 1876 angefangen ausschließlich das im § 33 der Eichordnung vom 19. Dezember 1872 (R. G. B. Nr. 171) vorgeschriebene Alkoholometer nebst der zugehörigen von der k. k. Normal-Eichungscommission auf Grund des Artikels XVIII der Maß- und Gewichtsordnung vom 23. Juli 1871 (R. G. B. Nr. 16 ex 1872) und in Ausführung des § 36 der obbezogenen Eichordnung unterm 5. März 1874 festgestellten Reductionstabelle zu verwenden.

Der Besitzer eines Alkoholometers muß in jedem Falle, wo er dasselbe beim Verkaufe weingeistiger Flüssigkeiten benützt oder auch auf Verlangen der Behörde durch Vorzeigung des dazu gehörigen Nischscheines sich darüber ausweisen können, daß das Instrument der in diesem Nischscheine enthaltenen näheren Bezeichnung entspricht.

Der Nischschein, der nur zu dem auf demselben bezeichneten Instrumente gehört, ist daher sorgfältig aufzubewahren. Ist derselbe abhanden gekommen, so ist das betreffende Instrument einem der zum Nischen von Alkoholometern befugten Nischämtern einzusenden, welches, wenn bei der Prüfung das Instrument noch richtig befunden wird, gegen Erlegung der tarifmäßigen Gebühr einen neuen Nischschein ausfertigen wird. Bis dahin ist die Benützung des Instrumentes zu Verkaufszwecken unstatthaft.

Zur Berechnung der wahren Spiritusstärke aus den Ablesungen eines Alkoholometers nach § 3 darf bei dem Verkaufe weingeistiger Flüssigkeiten nur die zu dem Alkoholometer gehörige abgestempelte Tabelle zur Anwendung kommen. Ist dieselbe verloren gegangen, so

kann ein anderes abgestempeltes und auf den Nischschein desselben Alkoholometers lautendes Exemplar nur gegen Einfindung des Nischscheines und Zahlung des tarifmäßigen Preises durch eines der zum Nischen von Alkoholometern befugten Nischämter verabsolgt werden.

Uebertretungen dieser Verordnung werden nach dem im Artikel VI des Gesetzes vom 23. Juli 1871 (R. G. B. Nr. 16 ex 1872) betreffend die Feststellung einer neuen Maß- und Gewichtsordnung enthaltenen Bestimmungen geahndet.

Wien, am 6. Juli 1875.

Schlumbeck m. p.

Am 20. Juli 1875 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die Stücke XXXIV und XXXV des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Das XXXIV. Stück enthält unter Nr. 96 die Consularconvention zwischen der österreichisch-ungarischen Regierung und dem Königreiche Italien vom 15. Mai 1874.

Das XXXV. Stück enthält unter Nr. 97 das Gesetz vom 19. April 1875 betreffend die Beitragsleistung des Staatschates zu den Kosten der Regulierung des Gailflusses in Kärnten;

Nr. 98 die Verordnung der Minister des Handels, der Justiz und der Finanzen vom 8. Juni 1875 betreffend die Abänderung des Punktes 2 des § 501 des Strafgesetzes über Gefälligkeitsurtheile;

Nr. 99 die provisorische Verordnung des Ackerbauministeriums vom 2. Juli 1875 betreffend die Abhaltung von Befähigungsprüfungen für Candidaten landwirtschaftlicher Lehrstellen an Ackerbauhöfen und landwirtschaftlichen Mittelschulen;

Nr. 100 die Verordnung des Finanzministeriums vom 30. Juli 1875 wegen Ermächtigung des Nebenzolamtes erster Klasse zu Fähr- zur Anstrichbehandlung von gebrannten geistigen Flüssigkeiten;

Nr. 101 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 3. Juli 1875 betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Concessionsurkunden vom 23. August 1869 (R. G. B. Nr. 160) und vom 10. September 1872 (R. G. B. Nr. 138) für die Locomotiv-Eisenbahnen von Wiener-Neustadt nach Grammat-Neusiedel, dann von Wien nach Pottendorf und an die ungarische Landesgrenze gegen Debenburg;

Nr. 102 die Verordnung des Handelsministers vom 6. Juli 1875 betreffend die Einführung der Alkoholometer der neuen Eichordnung;

Nr. 103 die Verordnung des Justizministeriums vom 7. Juli 1875 betreffend die Verrechnung der Strafvollzugskosten, welche von den zu einer Freiheitsstrafe verurtheilten Sträflingen zu entrichten sind.

(R. Ztg. Nr. 163 vom 20. Juli.)

Nichtamtlicher Theil.

Zu den Monarchenbegegnungen

bringt der russische „Regierungsanzeiger“ einen Artikel, welcher nachfolgende bedeutungsvolle Stelle enthält:

„Dem neunzehnten Jahrhundert gebührt die hohe

Ehre, das Zeitalter der Versöhnung mit der Vergangenheit und des Unterpandes der Hoffnungen für die Zukunft zu sein, trotz der furchtbaren Kriege, die seinen Beginn gekennzeichnen und während der letzten 25 Jahre fast ohne Unterbrechung fortgedauert haben. Diese Kriege aber waren die natürliche Folge des früheren anormalen Zustandes Europa's und dürfen keine Besürchtungen einflößen. Der Kampf bildet die unumgängliche Lebensbedingung für das einzelne Individuum sowohl, als für den Staatsorganismus; nicht er selbst ist von Bedeutung, sondern es sind die Resultate, die durch denselben erzielt werden, von Wichtigkeit, das Princip, das als das siegreiche aus demselben hervorgeht. In dieser Beziehung bietet uns das 19. Jahrhundert eine tröstliche Erscheinung: der Kampf, welcher England und Frankreich entzweite, fand seinen Abschluß in „einem herzlichen Einvernehmen“ mit Napoleon III., der Kampf Englands mit den Vereinigten Staaten — in dem internationalen Schiedsgerichte zu Genf, in Angelegenheiten der „Alabama.“

Der Haß zwischen Oesterreich und Italien, die Quelle unaufhörlicher Kriege und Volksbewegungen, ist beschwichtigt und erst unlängst bereitete Venedig dem Kaiser Franz Joseph einen begeisterten Empfang, der die einst ihm angehörende Stadt der Dogen besuchte, um das Bündnis mit König Victor Emmanuel, dem Einiger Italiens, zu besiegeln. Es ließen sich viele Beispiele einer solchen wohlthätigen Einwirkung der neueren Civilisation anführen.

Es genügt, hervorzuheben, daß selbst in Frankreich der Rachedurst in der Abnahme begriffen ist und in mehr oder minder ferner Zukunft vielleicht gänzlich schwinden könnte, wenn er nicht künstlich von den Ultramontanen genährt würde, bei denen die Interessen eines fremden Herrschers und eines Ordens obenan stehen, der mit der heutigen Civilisation nichts gemein hat.

Dasselbe muß auch von der glücklich überstandenen vieljährigen Feindschaft zwischen Rußland und Schweden gesagt werden, dessen Monarchen die beiden Hauptstädte des russischen Reiches gegenwärtig so sympathisch empfangen haben. Diese Resultate wurden erreicht einerseits Dank der natürlichen Entwicklung der Gesellschaft, andererseits Dank dem einmüthigen Streben der Regierungen, die aufgetauchten Mißhelligkeiten auf friedlichem Wege zu lösen, wozu die persönlichen Zusammenkünfte der Monarchen nicht wenig beitrugen. Diese Zusammenkünfte haben dem Frieden einen festen Grund gegeben, sie haben die Hoffnung aufkommen lassen, daß in der nächsten Zukunft ein großer Theil des Elends beseitigt wird, das der Krieg mit sich bringt und die Einsetzung internationaler Schiedsgerichte weniger problematisch gemacht.“

Feuilleton.

Der falsche Erbe.

Roman von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

VII.

Eine dunkle Geschichte.

Das Schicksal des armen Guido Harrington, den sie unter dem Namen Ferdinand Brander kannte, hatte Nelly Wilkins tief ergriffen und ihr Mitgefühl erweckt. Schweigsam, wie sie auf dem Heimwege gewesen, war sie auch während des Essens, wo sie heute seit dem Frühstück zum ersten male mit Mr. Gildon zusammensaß; schweigsam war sie auch im Gesellschaftszimmer, wohin ihr Vormund sie nach dem Mahl führte.

Mr. Gildon war ebenfalls still; aber sein Schweigen war das Zeichen inneren Grolls und Aergers. Er war verstimmt über Nelly's Wesen, verstimmt darüber, daß sie nicht zu Hause geblieben und ihn auf der gewöhnlichen Spazierfahrt begleitet hatte; er war ferner deshalb verstimmt, weil sie ihm nur so wenig Beachtung schenkte.

Endlich, nachdem sie eine zeitlang in dem großen Gesellschaftszimmer gesessen und Nelly, den Kopf auf die Hand gestützt, träumerisch zum Fenster hinaus blickte, konnte sich Gildon nicht länger halten; mit verbissenem Ingrimm sagte er:

„Entschuldigen Sie, Nelly, daß ich mich, da Sie meine Gegenwart gänzlich vergessen zu haben scheinen,

Ihnen in Erinnerung bringe. Ich wollte Sie nur bitten, mich nochmals mit dem Gesang der Arie zu erfreuen, welche Sie heute morgens so schön vortrugen.“

Nelly richtete sich auf und wandte sich zu ihrem Vormund um. Sie sah zerstreut aus, offenbar waren ihre Gedanken weit von Gildon entfernt gewesen.

„Verzeihen Sie meine Unachtsamkeit, Mr. Gildon,“ sagte sie; „aber ich weiß nicht — sprachen Sie zu mir?“

Gildons Gesicht wurde roth vor Aerger; seine Augen funkelten vor Zorn, den er jedoch noch an sich zu halten suchte.

„Ja, ich sprach zu Ihnen,“ sagte er in scharfem Tone; „aber ich werde nicht wiederholen, was ich sagte. Ich sehe jedoch, daß Sie so wenig Geselligkeit und guten Ton besitzen, wie jene Statue dort. Soll ich Ihre seltsame Befangenheit als herausfordernden Trotz oder als Misachtung auslegen?“

„Keins von beiden, Mr. Gildon,“ antwortete Nelly ernst.

„Was soll ich dann denken? Sind Sie etwa verliebt?“

Eine dunkle Röthe überzog Nelly's Wangen, welche Gildons Eifersucht erweckte.

„Ach, ich habe die Wahrheit errathen; habe ich es nicht?“ fragte er hastig und aufgeregelt. „Sie haben also einen Liebhaber gefunden! Und wer, wenn ich fragen darf, ist der glückliche Gegenstand Ihrer Liebe? Etwa ein romantischer sicilianischer Bauer, dessen malerische Tracht und das sein Haupt schmückende Traubenbouquet Ihren Künstlergeschmack bestochen hat? Oder haben Sie einen englischen Touristen getroffen, der Sie und Ihr Vermögen liebt?“

„Sie sind durchaus im Irrthum, Mr. Roderich Gildon!“ erwiderte Nelly, und ihre Lippen zitterten, ihre dunklen Augen glühten vor Entrüstung. „Ich bin nicht verliebt.“

„Aber Sie sehen aus, als ob Sie einen Gegenstand gefunden hätten, der Ihr ganzes Denken in Anspruch nimmt,“ sagte Gildon.

„Das habe ich auch!“

„Und darf ich fragen, was für ein Gegenstand das ist?“

„Gewiß dürfen Sie das, und ich habe keinen Grund, ein Geheimnis daraus zu machen,“ antwortete Nelly ernst. „Ich dachte eben darüber nach, daß ich nun beinahe zwanzig Jahre alt bin und daß mein Leben, wie das der meisten Mädchen von meinem Alter, ein nutzloses und müßiges gewesen ist. Meine Hauptbeschäftigung war Spazierengehen und Fahren und mein Hauptvergnügen bestand darin, mich schön zu kleiden und andere durch Glanz und Pracht zu überstrahlen. Wenn ein armer Mensch mich um Hilfe bat, versagte ich ihm diese niemals, aber stets habe ich so lange gewartet, bis man mich eben ansah. Kurz, ich bin bisher so nutzlos gewesen, wie jener Pfau da draußen auf der Terasse und habe für das Wohl anderer so viel wie gar nichts gethan.“

„Nun, was möchten Sie denn sein?“ fragte spöttisch ihr Vormund. „Eine venetianische Sängerin, oder eine französische Köchin, oder eine Gouvernante, oder —“

„Vor allen Dingen möchte ich ein würdiges Glied der menschlichen Gesellschaft sein,“ sprach sie leidenschaftlich, den Kopf stolz zurückwerfend. „Meine Erziehung war so, daß ich die Mode und das Vergnügen als das Höchste im Leben ansehen mußte; aber dieses hat mich

Die deutsche „Petersburger Zeitung“ bemerkt hiezu: „Daß unser officiellcs Regierungsorgan im vorstehenden Artikel die Belegenheit wahrnimmt, ganz unzweideutig die Politik der Ultramontanen für eine künftige Störung des europäischen Friedens verantwortlich zu machen, wird gewiß nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung im Auslande und besonders in Deutschland und Frankreich auf sich zu ziehen. Weithin werden die Worte, daß in Frankreich der Nachdurst gegen Deutschland vielleicht schwinden könnte, wenn er nicht künstlich von den Ultramontanen genährt würde, bei denen die Interessen eines fremden Herrschers und eines Ordens obenan stehen, der mit der heutigen Civilisation nichts gemein hat — weithin wird dieses ungeschminkte Aussprechen der Wahrheit an so hervorragender Stelle den freudigsten Wiederhall finden. Mit Genugthuung wird namentlich im deutschen Volke diese Unterstützung in seinem schweren geistigen Kampfe wider die römische Kirche und jenen Orden, der mit der heutigen Civilisation nichts gemein hat, aufgenommen werden. Das offene Bekenntnis unseres amtlichen Organs verschont zugleich alle Besorgnisse, welche infolge trüber Gerüchte über das Verhältnis unserer Regierung zum Vatican schon die öffentliche Meinung zu verwirren und zu beunruhigen begannen.“

Vom Tage.

Die Wiedereinführung der Satzung für Lebensmittel steht in Wien bevor. „Die Montags-Revue“ bemerkt dazu:

„So peinlich es für jede Regierung sein mag, in rein locale Fragen mit ihren großen Machtmitteln einzugreifen, so zwingend stellt sich ein solches Einschreiten in dem vorliegenden Falle heraus. Ein provisorisches Mittel, dessen Anwendung Zeit zur Gewinnung dauernder besserer Verhältnisse gewährt, ist die Einführung der Satzung. Wir wissen recht gut, daß die Wiederherstellung derselben nur wenig mit dem Gewerbegeetze, wie mit den ganzen handelspolitischen Grundsätzen des gegenwärtigen Ministeriums harmoniert, allein es kann ein Gebot der Noth sein, dem Hochmuth einer Producenten-Kastei auf solange scharfe Zügel anzulegen, bis es gelungen ist, ihn für immer zu brechen. Die provisorische Wiedereinführung der Satzung wird sich als eine solche unvermeidliche Nothwendigkeit erweisen, wenn die Lebensmittel in der Residenz trotz der tiefgesunkenen Preise im Großen für den Consumenten auf ihrer bisherigen unerschwinglichen Höhe bleiben und man wird die wieder eingeführte Satzung nicht nur auf die ganze Scala ausdehnen, durch deren Einführung sich die getroffenen Producenten ehemals ihren Konsequenzen so geschickt zu entziehen wußten, sondern es wird ihre unbedingte Geltung mit den strengsten Maßregeln aufrecht erhalten werden müssen.“

Der Arbeiterstreik in Brünn gibt Anlaß, die Errichtung von Versöhnungsämtern (Boards of conciliation) in Oesterreich ins Auge zu fassen. Die „Bohemia“, sagt:

„Die bedauerlich lange Ausdehnung des Arbeiterstreikes in Brünn, hervorgerufen durch den Umstand, daß so schwer eine Einigung, ja nur eine Annäherung zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern zu erzielen ist, nimmt die Aufmerksamkeit der Regierung in vollem Maße in Anspruch. Es besteht der Plan, zur künftigen Hintanhaltung ähnlicher Conflicte, eventuell zur baldigen

Beilegung künftiger Zwistigkeiten zwischen Capital und Arbeit, nach dem Muster der bewährten englischen „Boards of conciliation“ („Versöhnungsämter“) ständige Institute und Schiedsgerichte ins Leben zu rufen, natürlich nicht ohne vorher dem Reichsrathe eine darauf abzielende Gesetzesvorlage gemacht zu haben. Diese sogenannten Versöhnungsämter (man übersetzt das Wort auch mit „Einigungskammern“) haben in dem Inselreiche, wo es so viele Strikes gab, sich oft erprobt; sie sind das Vermittlungsorgan zwischen den sich befehdenden Parteien, sie ermöglichen es, daß Streitpunkte im Keime erstickt werden, indem letztere, bevor noch das zweischneidige Schwert des Strikes aus der Scheide gezogen worden ist, in friedlicher Conferenz zur Sprache gebracht und erörtert werden können. In Brünn machte sich der Mangel eines solchen Organs besonders fühlbar, und wenn nicht der Statthalter schließlich die Stelle eines solchen vertreten hätte, wäre heute noch kein Ende der Affaire abzusehen.

Um auf die Einigungs- oder Versöhnungsämter zurückzukommen, so hat darüber einer unserer jüngeren Abgeordneten, Herr Plener jun., der Sohn des ehemaligen Finanzministers, an Ort und Stelle in England sehr eingehende Studien gemacht — er war befanntlich eine zeitlang als Legationssecretär der österreichischen Gesandtschaft in London zugetheilt und hat auch ein Buch: „Die englische Fabrikgesetzgebung“ geschrieben.“

Zur Action der Czechen

wird der „Presse“ berichtet: „Am 18. d. trugen sich im czechischen Parteilager zwei Ereignisse zu, die aufs neue deutlich beweisen, wie die oppositionelle Partei-Organisation, auf deren Festigkeit und Unerklichkeit sich die Czechen immer so viel zugute thaten, bereits ganz erschüttert und gebrochen ist. Zum erstenmal kam es so weit, daß der leidenschaftliche Parteizwist, der bisher doch immer nur trotz Verdächtigungen und Verleumdungen auf Distanz geführt wurde, in Gewaltthatigkeiten und Thätlichkeiten ausartete und daß eine Partei der andern den Platz im rohen Handgemenge streitig zu machen suchte. Die Jungezechen veranstalteten in letzterer Zeit in verschiedenen Bezirken des Landes Volksversammlungen ihres Anhangs, theils um mit dessen Stärke zu demonstrieren, theils um denselben durch Agitation zu vermehren. Für den 18. d. war ein solches Meeting in einem unweit Prag gelegenen Orte, Blowitz, angesetzt. Bisher hatten sich die Altezechen von diesen jungezechischen Versammlungen immer fern gehalten und nicht einmal bei Wahlen kam es zu einem unmittelbaren Messen der materiellen Kräfte.“

Neuestens aber wurden den Altezechen diese jungezechischen Volksversammlungen in solchen Bezirken, wo bisher die alteczechische Partei geherrscht hatte, un bequem und sie beschloffen, das Meeting in Blowitz zu sprengen. Alteczechische Agitatoren und Parteigänger drängten sich in den Versammlungs-saal, suchten die jungezechischen Redner, namentlich Gregr, niederzuschreien und ein ernstler Conflict scheint nur dadurch vermieden worden zu sein, als sie sahen, daß sie nicht die Majorität haben, abzogen. So machen also die Czechen auch das Versammlungsrecht illusorisch, nachdem sie es jahrelang gegen die Regierung und gegen die Deutschen misbraucht hatten. Die Deutschen in Prag oder in gemischten Bezirken durften nie wagen, eine öffentliche Versammlung zu halten, weil dieselbe gewiß von den Czechen gewaltthätig gestört worden wäre. Jetzt aber sind diese selbst

so weit gekommen, daß eine Partei der andern durch die rohe Gewalt den Gebrauch der politischen Rechte und Freiheiten verwehrt und daß der Parteiconflikt in den Faustkampf ausartet.

Das zweite bezeichnende Ereignis ist, daß der czechische Arbeiterverein „Dul“ („Bienenkorb“) in einer am 18. d. abgehaltenen Generalversammlung nach stürmischen Debatten seine Auflösung und Liquidation beschlossen hat. Es beweist dies die Unfähigkeit der Czechen, gemessene Unternehmungen vom Parteigetriebe fern und ohne agitatorische Nebenzwecke aufrechtzuerhalten. Dieser „Dul“ war ursprünglich ein Werk Strejschowsky's, um unter den czechischen Arbeitern die sociale Frage in Fluß zu bringen und um die Arbeiter für Agitationszwecke zu organisieren. Der Verein war ursprünglich nach Schulze-Delitsch's Principien begründet, aber bald drängten sich socialistische Bestrebungen ein, das Vermögen wurde zur Btheiligung an nationalen Finanzunternehmungen benützt und so konnte der Verein den Interessen und Anforderungen seiner Mitglieder nicht mehr gerecht werden und mußte, um Ärgeres zu verhüten, seine Auflösung beschließen. Die Mitglieder hatten das Vertrauen verloren, als sie sahen, daß die meisten leitenden Persönlichkeiten sich nur aus egoistischen Absichten oder zu Parteizwecken des Vereins annahmen. Deshalb sagten sie sich auch von der alteczechischen Partei los und wendeten sich den Jungezechen zu, die aber nicht genug Mittel gehabt haben mögen, um den Verein aufrechtzuerhalten.“

Politische Uebersicht.

Vaiabach, 20. Juli.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Der Putz in der Hercegovina hat die Phantasie einiger südslavischer und czechischer Blätter lebhaft angeregt und sie ergreifen nun in den abenteuerlichsten Conjecturen über die Konsequenzen desselben. Es versteht sich, daß sie dabei ebensowol den Umfang der Revolte in der übertriebensten Weise darstellen, als sie sich angelegentlich bemühen, ihre Leser glauben zu machen, es sei nicht geringeres als die allgemeine Erhebung der Rajahs in Sicht und die europäischen Mächte werden sich demnächst vor die orientalische Frage gestellt sehen. Indessen ist es, wie aus verlässlichen Nachrichten hervorgeht, erstens unwahr, daß der Aufstand eine größere Ausdehnung gewonnen habe und vollständig organisiert sei. Es sind in der That nur einzelne — drei oder vier — Ortschaften, in denen die Bevölkerung sich auf den „Kriegsfuß“ gesetzt, das ist, sich bewaffnet und ihre Heerden in Sicherheit gebracht hat, um sich gegen einen Angriff der Türken, der übrigens noch nicht erfolgt sein soll, wehren zu können. Ferner ist keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß aus dem Putz eine ernste Verwicklung hervorgehen könne. Einige Bedeutung hätte die Sache nur dann zu erlangen vermocht, wenn die Revolte direct oder indirect von außen unterstützt worden wäre. Das ist jedoch absolut nicht der Fall. Der Fürst von Montenegro hat sofort nach dem Bekanntwerden der Vorgänge in der Hercegovina alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, damit seine Untertanen der Bewegung vollständig fern bleiben, ja die heißblütigsten Montenegriner, von denen allenfalls ein gewagter Streich zu besorgen stand, wurden unter Aufsicht gestellt. Eine gleiche Vorsicht hat die Regierung des Fürsten Milan von Serbien an den Tag gelegt. Es steht sonach wol anzunehmen, daß der Putz nicht in dem Maße ausarten wird, um eine besondere Kraftentwicklung der türkischen Regierung nöthig zu machen. Die „orientalische Frage“ wird daher vorerst die Sommersruhe der Diplomatie nicht stören.“

Den „Deutschen Nachrichten“ zufolge geht man in Deutschland mit dem Gedanken um, durch Ersparnisse Rath zu schaffen. Man möchte nemlich für das Jahr 1876 umfassende Beurlaubungen eintreten lassen und auf diese Weise die Anforderungen der Armeeverwaltung mit der gesetzlich fixierten Präsenzstärke in Einklang bringen, zumal die durchaus friedliche Constellation der Weltlage gesteigerten militärischen Ansprüchen in keiner Weise das Wort rede.

Die Artikel der „Republique Française“ über die bayerischen Wahlen, in welchen jede Verbindung Frankreichs mit den deutschen Ultramontanen als Hirtengespinnt einiger clericaler Fanatiker zurückgewiesen wird, haben großes Aufsehen verursacht.

Das „Journal Officiel“ der französischen Republik veröffentlicht das neue Gesetz, betreffend die Beziehungen der öffentlichen Gewalten. Es ist dies das erste jener drei organischen Gesetze, welche die Ergänzung der Verfassung vom 25. Februar bilden. Die beiden anderen Gesetze, nemlich das Senatoren-Wahlgesetz und das Deputirten-Wahlgesetz, haben bereits die erste Lesung passiert — Die Commission für den Antrag auf Vertagung der Nationalversammlung wird die Minister Buffet und Dufaure anhören, welche die Gesetze bezeichnen werden, deren Verathung noch vor der Vertagung nothwendig erscheint. — Die Nationalversammlung vollerte die Erhöhung der Lehrergehälter und begann die Debatte des Budgets, von welchem zahlreiche Artikel genehmigt wurden.

Das englische Unterhaus hat den Gesetzentwurf betreffend die Concession zum Baue des Canals

nie wirklich befriedigt. Bei allem Luxus hat mir stets etwas gefehlt, ohne daß ich gewußt hätte, was es war. Jetzt habe ich erkannt, daß es mir an nützlicher Beschäftigung fehlte, ich habe erkannt, wie kostbar das Leben, wie unschätzbar die volle Geisteskraft des Menschen ist, die ich besitze, aber nicht zu gebrauchen verstand, wie sie der Mensch gebrauchen soll.“

„Nun, was soll das alles?“ fragte Gildon sarkastisch. „Wollen Sie etwa eine Nonne werden und sich hinter den Klostermauern begraben lassen? Oder wollen Sie eine barmherzige Schwester werden und arme Kranke pflegen?“

Nelly schenkte diesen Worten keine Beachtung; mit ernstem Blick und mit ernster Stimme fuhr sie fort:

„Ich habe mich nur mit meinen eigenen Sorgen beschäftigt, habe die Verfolgungen, denen ich ausgesetzt war, die Angst, die ich ausgestanden, für das Schlimmste auf Erden gehalten.“

„Es freut mich, daß Sie vernünftig werden,“ sagte Gildon. „Sie sehen also ein, daß ich Sie doch nicht so schlecht behandelt habe, wie Sie sonst glaubten?“

„Meine Meinung über Sie bleibt dieselbe,“ erwiderte Nelly bestimmt; „es ist nur meine Meinung über mich selbst, welche sich verändert hat. Ich habe entdeckt, was es bedeutet, die unschätzbare Gabe des Lebens und der Geisteskraft zu besitzen —“

„So, das haben Sie nun zweimal gesagt!“ unterbrach sie Gildon lachend, aber innerlich doch ärgerlich, denn er wußte nicht, wie er Nelly's ernste Stimmung deuten sollte. „Haben Sie vielleicht ausfindig gemacht, daß Sie Talent für die Bühne besitzen? Oder — das Schrecklichste aller Schrecklichen — fühlen Sie sich berufen zu einer Mission als Predigerin für die Frauenemancipation?“

„Ich wünsche weder Schauspielerin noch Lehrerin zu sein,“ entgegnete das Mädchen betrübt. „Ich wünsche nur ein ehrliches, wahres Mädchen zu sein und die Gabe, mit welcher mich die Vorsehung ausgerüstet hat, nutzbringend zu verwerthen, die Welt für mich selbst besser und andere Menschen durch den Umgang mit mir edler und reiner zu machen, ich wünsche meiner eigenen Natur treu zu sein.“

„Das klingt sehr hochfliegend,“ bemerkte ihr Vormund; „ich muß jedoch gestehen, daß Sie mir in Ihrer anderen Stimmung besser gefallen, Nelly. Der lachende, übermüthige kleine Witzbold, die zürnende junge Dame, der desperate entschlossene Flüchtling — dieses alles ist vorzuziehen dieser in Saad und Asche gekleideten Büßerin. Ich fühle mich sehr geschmeichelt, daß Sie mich zu Ihrem Vertrauten machen. Wenn wir aber nun zugeben, daß Sie schlecht und nichtsnutzig sind — was dann? Wie denken Sie dann die Sache zu ändern?“

„Dadurch, daß ich in irgend einer Weise Gutes thue, daß ich für Andere lebe!“

„Bah! Ihr ganzes Leben ist nichts als ein langes, ununterbrochenes Wohlthun gewesen. Sie haben das Bettelvolk stets ermunthigt zu immer neuen Attentaten auf Ihre Börse. Dies können Sie also nicht meinen, wenn Sie für andere leben wollen. Es ist aber wahr, daß Sie gegen mich manchmal ein kleiner Kobold gewesen sind, wollen Sie Ihr Benehmen gegen mich ändern?“

„Ich wüßte nicht, wie ich Ihnen gegenüber mein Benehmen ändern sollte,“ antwortete Nelly. „Ich dachte nur an die Möglichkeiten im menschlichen Leben überhaupt, und ich dachte nur daran, was und wie ich werden möchte.“

(Fortsetzung folgt.)

nels, in dritter Lesung angenommen. Die Correspondenz, betreffend die Handelsconventionen mit den Donaufürstenthümern, wurde veröffentlicht.

In einem Circular an die Präfecten bezeichnet das serbische Ministerium sein Programm als ein conservatives und verdammt alle Umsturzenden. Es will reellen Fortschritt ohne Ueberstürzung, was alle reifen Serben acceptieren. Das Circular machte einen günstigen Eindruck.

Tagesneuigkeiten.

Zur Ernährung der Kinder.

Auch in unseren Familienkreisen dürfte nachfolgender, in den „Zürcher Blättern für Gesundheitspflege“ stehender Artikel über Ernährung der Kinder bei Verdauungsstörungen volle Beachtung verdienen:

„In manchen Fällen liegt die Ursache der Verdauungsstörungen in der Beschaffenheit der Milch selbst, indem das Kind dieselbe nicht vertragen kann. In solchen Fällen ist es wünschenswerth, die Milch zu ersetzen. Für diesen speciellen Zweck werden in der Schweiz zwei wirklich empfehlenswerthe Präparate verfertigt; das eine ist die condensirte Milch, die in Cham bereitet wird, das zweite das Nestlé'sche Kindermehl (Farine lactée, vom Chemiker Nestlé in Vevey). Das erstere besteht aus Kuhmilch, die durch Einkochen und Zusatz von etwas reinem Zucker so eingedickt worden ist, daß sie eine Masse von der Consistenz eines dicken Breies darstellt, sich lange Zeit, sogar in offenen Gefäßen, aufbewahren läßt, und nur in Wasser gelöst zu werden braucht, um alsdann sofort zur Nahrung verwendbar zu sein. Sie wird von den Kindern sehr gerne genommen, selbst von wenig Tagen alten in der Regel vollständig vertragen und erfüllt alle Anforderungen, die man an ein derartiges Präparat stellen kann. Kinder, die Monate lang an Diarrhöen gelitten und trotz verschiedener Nahrungswechsel nicht davon befreit wurden, schmecken nach dem Gebrauche der Chamer Milch genasener nach dem Gebrauche der Chamer Milch.“

Das Nestlé'sche Kindermehl stellt ein weißes, etwas ins bräunliche spielendes Mehl dar, von einem Geschmack, ähnlich demjenigen von zerriebenen Backwerk. Es wird dargestellt aus feinstem Weizenmehl, das bei einer Temperatur von 150 Grad unter hohem Druck erhitzt wird, um die Stärke des Mehls in Dextrin umzuwandeln. (Es scheint indes, daß diese Umwandlung nur theilweise vor sich geht.) Es wird sodann mit einer gewissen Menge Kuhmilch gemischt und bei niedriger Temperatur (unter 40 Grad) getrocknet. Auch diese Farine lactée wird nur mit Wasser aufgelocht (ein Theil mit drei Theilen des letzteren), um alsdann sofort als Kindernahrung verwendet werden zu können. Zugegeben muß werden, daß in diesem Präparate die Menge der Kohlenhydrate (d. h. der Stärkemehl- und Zuckerartigen Substanzen) im Vergleich zu der der Eiweißsubstanzen in unverhältnismäßig bedeutender Weise überwiegt, als dies z. B. bei der Kuhmilch geschieht.

Es hat dieser Umstand, verbunden mit der Beobachtung, daß trotz des Kostens nur äußerst kleine Mengen Dextrin in dem käuflichen Kinderpulver enthalten sind, physiologischerseits Bedenken über die Zweckmäßigkeit dieses Stoffes als Nahrungsmittel erregt, und in der That, wenn man bedenkt, daß auf einen Theil Stickstoff in der Frauenmilch neun Theile Kohlenstoff kommen, während im Nestlé'schen Kindermehl nach Professor Wiescher in Basel auf dieselbe Menge Stickstoff 21 Theile Kohlenstoff kommen, so wird man sich fragen müssen, ob es in gleiche Reihe zu stellen sei mit Milch, ob es als alleiniges Nahrungsmittel für Kinder empfohlen werden dürfe.

Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß Kinder ein halbes Jahr und darüber ausschließlich mit dem in Rede stehenden Nahrungsmittel ohne nachtheilige Folgen ernährt werden können, ja daß sie bei dieser Nahrung dick und fett wurden; jedoch wollen wir nicht leugnen, daß wir fast immer bei solchen Kindern Anfänge der englischen Krankheit beobachtet haben. Es fehlt ihm also in der That etwas, um unbedingt als alleinige Nahrung empfohlen zu werden. Dessenungeachtet stehen wir nicht an, dieses Präparat als eines der besten Ersatzmittel für die Muttermilch zu erklären, und befinden uns in Uebereinstimmung mit einer großen Zahl erfahrener Aerzte. Für gewisse Fälle halten wir es z. B. sogar für geradezu unerlässlich, dann namentlich, wenn es sich darum handelt, bei Kindern, denen man wegen einer Cholerae u. s. m. sämtliche Milchmahlungen entzogen hatte, und bei denen man zur Milchmahlungen zurückkehren will, aber die letzte in den früher erwähnten Formen noch nicht ertragen wird. Bei längerem, Wochen und Monate langem Gebrauche ist es rathlich, außerdem Milch in genügender Quantität zu reichen.

Einfacher stellt sich die Ernährungsweise da, wo es möglich ist, Kuhmilch als Hauptbestandtheil der zu verwendenden Nahrung beizubehalten. Wir wollen nur noch hinweisen auf die zahlreichen mehrlartigen Substanzen, die man zu diesem Zwecke verwendet: Reismehl, Arrowroot, gewisse Sorten präparirten Roggenmehls, Linsenmehls (Revalenta), Nepiobroma, Corn-flower u. s. w., sowie die verschiedenen Backwerke und Brodsorten, die hierzu verwendet werden. Es kommt bei allen diesen Präparaten hauptsächlich darauf an, daß die Menge der zugesetzten stärkemehlhaltigen Substanz eine nicht zu große

sei, weil sie sonst nicht verdaut werden kann und dann zu Blähungen, zu den bekannten dicken Bäuchen mit Veranlassung gibt; ferner, daß dieselbe, was namentlich bei Backwerken (Zwieback, Wecksorten) wol zu berücksichtigen ist, nicht zu stark gesäuert sei, so daß die ganze Mischung nicht eine zu starke saure Reaction bekommt, ein Umstand, dem übrigens durch Zusatz von kohlensaurem Kalk oder Kalkwasser, oder von kohlensaurem Kali leicht abzuhelfen ist. Der Zusatz von einem Eigelb zu der Milch oder einer kleinen Quantität Cacao und andern ähnlichen Substanzen mag ebenfalls für viele Fälle vollkommen passend erscheinen.

Weniger Eingang hat bei uns die Ernährungsweise der kleinen Kinder, wie sie namentlich in England geübt wird, gefunden oder richtiger, sie wird mehr beschränkt auf Ausnahmefälle, namentlich die Ernährung mit starker Fleischbrühe (Beaf-thee) und mit geschabtem oder gehacktem Fleisch, das zu einem oder einigen Theelöffeln im Tag allein oder mit etwas Zucker und rothem Wein gegeben wird.“

— (Truppeninspicierung.) Sr. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Wilhelm ist am 21. d. zur Inspicierung des in Graz garnisonierenden 6. Artillerie-Regimentes und der Artillerie-Etablissements in Graz eingetroffen.

— (Johann Gabriel Seidl) verschied Sonntag vormittags um 10 Uhr in seiner Wohnung im neunten Bezirke, Allersstraße Nr. 18, in Wien. Schon seit mehr als einer Woche hatte man mit Bangen dem unvermeidlichen Eintritte der Katastrophe entgegengesehen, die ein Leberleiden, das in jüngster Zeit überaus heftig auftrat, herbeiführte. Die ganze Nacht zum 18ten d. M. hindurch lag der Kranke im heftigsten Todeskampfe, der in den ersten Morgenstunden etwas nachließ und in einem sanfteren Entschlafen seinen Abschluß fand. Vor nicht ganz einem Monate, am 21. Juni feierte Seidl seinen 71 Geburtstag. Hofrath J. G. Seidl war Ritter des eiserne Kronenordens dritter Klasse und des Franz Joseph-Ordens, jubiliertes Director des Münz- und Antikencabinetes und wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

— (Landestheater in Graz.) Am 19. d. wurde im Landesauschusse die Entscheidung in der Theaterfrage getroffen und ist im Sinne des überwiegenden Theiles der Bevölkerung von Graz ausgefallen. Director Robert Müller hat den Sieg über seine Mitbewerber davongetragen; ihm ist der Pacht des Landestheaters für sechs Jahre von Ostern 1876 ab zugesprochen worden.

— (Congreß.) Am 20. d. fand in Lemberg die feierliche Eröffnung des Congresses der polnischen Aerzte und Naturforscher statt. Die Zahl der Teilnehmer ist eine beträchtliche. Die Verhandlungen des Congresses werden drei Tage dauern.

— (Deutsches Bundeschießen.) Die Vorbereitungen zu dem deutschen Bundeschießen in Stuttgart, das vom 1. bis 9. August stattfindet, werden mit rastlosem Eifer betrieben. Nachdem am 31. Juli der feierliche Empfang der ankommenden Schützen auf dem Bahnhof stattgefunden, wird am ersten August die eigentliche Eröffnung des Festes durch den Festzug, die Festtafel und das Festconcert erfolgen. Der Festzug wird ein Unicum in seiner Art sein. Er umfaßt erstens Darstellungen der in den einzelnen Landesheilen von Württemberg noch heutzutage üblichen ländlichen Trachten, aus je 24 entsprechenden Paaren gruppiert und zweitens eine Nachahmung des Festzugs, den Herzog Christoph im Jahre 1560 bei dem großen Armbrustschießen in Stuttgart veranstaltete. — Das Schießen dauert von Montag den 2. August, morgens 6 Uhr, bis Sonntag, den 8. August, abends 8 Uhr und zwar jeden Tag von 6—12 und 2—8 Uhr. Die Wohnungsfrage ist nunmehr in einer Weise geregelt worden, daß auch der größte Andrang von Fremden bequem und in entsprechender Weise bewältigt werden kann.

— (Das deutsche Reich) zählt 60,000 Volksschulen mit 6 Millionen Schülern. Auf je 1000 Einwohner kommt etwa eine Schülerzahl von 150. Gymnasien zählt das deutsche Reich 330, Prohymnasien 14, Real- und höhere Bürgerschulen 484. Die Gesamtzahl der Schüler an diesen Unterrichtsanstalten beträgt 177,370. Universitäten sind im deutschen Reich 20 mit 16,557 Studirenden; von den letzteren kommen über 1000 auf Berlin, Leipzig, München. In polytechnischen Schulen gibt es 360 Lehrer und 4428 Studirende.

— (Journalistik und Schwiegermutter.) Gelegentlich eines Festessens in Amerika vertieg sich ein Journalist in Erwiderung eines auf die Presse ausgebrachten Toasses zu folgendem Vergleiche: „Die Presse nimmt im öffentlichen Leben dieselbe Stellung ein, wie im Familienleben die Schwiegermutter: Alle fürchten, aber niemand liebt sie. So lange sie alles billigt, ist sie geehrt; sowie sie aber zu tabeln anfängt, vereinigen sich die getrennten Parteien zu einem Wunsche: „Der T... hole die Schwiegermutter.“

— (Aus den Bädern.) In Rohitsch-Sauerbrunn sind bis zum 14. d. 867 Parteien mit 1284, in Gleichenberg bis zum 10. d. M. 1191 Parteien mit 1990, in Frohnleiten bis zum 10. d. M. 130 und in Renhaus bei Eßlitz bis zum 11. d. M. 280 Parteien mit 524 Personen zum Gebrauche der Kur angekommen.

Locales.

Kronprinz Rudolfsbahn.

Am 26. d. wird eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der k. k. priv. Kronprinz Rudolfsbahn stattfinden.

Der Bericht des Verwaltungsrathes liegt bereits der Oeffentlichkeit vor. Wir entnehmen demselben folgende Daten:

Das Netz der Kronprinz Rudolfsbahn ist im Jahre 1874 unverändert geblieben; im Betriebe waren die Hauptlinie St. Valentin-Laibach mit 67,182 Meilen und zwei Flügelbahnen mit 15,295 Meilen. Mit Hinzurechnung der beiden, der Gesellschaft nicht eigenthümlichen Bahnen Mösels-Hüttenberg und Zeltweg-Fohnsdorf-Antony-Schacht, deren Betrieb von ihr geführt wird, ergibt sich eine Gesamtlänge der in Betrieb stehenden Bahnen von 84,162 Meilen. Sie wird nach dem Ausbaue der Salzammergutbahn, welche mit einer Länge von 24 Meilen projectiert ist, 108,162 Meilen umfassen.

Die Betriebsverhältnisse gestalteten sich infolge der wirtschaftlichen Krise, besonders infolge der Lage der Eisenindustrie und der mit derselben verbundenen Erwerbszweige nicht günstig, dazu kam der außerordentlich strenge Winter, welcher den Betrieb erschwerte und die Auslagen dafür erhöhte. Hieraus erklärt es sich, wenn die finanziellen Ergebnisse des Jahres 1874 hinter den Erwartungen zurückblieben und nicht jene Steigung zeigten, die sonst alljährlich nachgewiesen wurde.

Es wurden im ganzen befördert 1,509,986 Personen und dafür eine Einnahme von 1,022,747 fl. erzielt. Für 74,729 Zollentner Gepäc wurden 29,088 fl. eingenommen. Nach Abrechnung aller Rückvergütungen u. beziffert sich die wirkliche Einnahme für die Personenbeförderung mit 1,047,092 fl. Gegen das Jahr 1873 ist die Anzahl der beförderten Personen um 21,653 geringer, die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäcverkehr aber sind um 65,765 fl. gestiegen.

Der Güter und Frachtenverkehr belief sich auf 19,850,836 Zollentner, mit einer Einnahme (inclusive Nebengebühren) von 2,746,372 fl. wovon nach vollzogenen Rückvergütungen 2,579,498 fl. rein blieben. Die im Jahre 1874 beförderte Menge Eilgüter ist um 7458 Zollentner gegen das Vorjahr gestiegen, die Mehreinnahme betrug 2886 fl. An Frachtgütern wurden 2,176,869 Zollentner weniger befördert als im Jahre 1873, dagegen ist die Einnahme für die Frachtbeförderung um 61,790 fl. gestiegen, was sich theils durch den längeren Meilendurchlauf, theils durch die Erhöhung einzelner Tarife erklärt. Der Ausfall im Frachtenverkehr war Folge der Abnahme des Transportes von Massenproducten der Eisenindustrie. Es wurden im Jahre 1874 gegenüber dem Vorjahre weniger befördert: Eisen, Stahl, Eisen und Stahlwaren 376,044 Zollentner, Brennstoffe (exclusive Holz) 1,116,811 Zollentner, Eisenerze 876,843 Zollentner., Steine und Erde 18,229 Zollentner. Dagegen hat sich der Transport vermehrt bei Schmitt- und Bauholz, Coles, Eisen verarbeitet, Getreide, Salz, Papier, Brennholz, Cement, Mehl, im ganzen um 1,625,890 Zollentner.

Diese Zunahme des Verkehrs in einzelnen nicht unwichtigen Artikeln in Verbindung mit dem Umstande, daß die Frachten durchschnittlich eine längere Strecke transportiert wurden als im Vorjahre, hat es ermöglicht, daß trotz der ungünstigen Geschäftslage die Gesamteinnahme des Güterverkehrs sich erhöhte. Auch die mit der Südbahn getroffenen Vereinbarungen bezüglich des Auslandsverkehrs trugen zu der Erhöhung der Einnahmen bei. Wenn trotz der günstigen finanziellen Ergebnisse des Personen- und Frachtenverkehrs das Totalergebnis hinter jenem des Vorjahres zurückbleibt, so liegt der Grund in den gesteigerten Betriebsverhältnissen.

Infolge der größeren Betriebslänge trat eine Erhöhung der Betriebsauslagen ein, abgesehen von den Elementarvorfällen. So mußte z. B. für Schneeschauflung 96,000 fl. verausgabt werden.

Große Hoffnung setzt der Verwaltungsrath auf die Erwerbung der Salzammergutbahn, durch welche der Anschluß an Baiern erreicht wird.

Die Betriebsergebnisse anlangend, betragen die Brutto-Einnahmen 3,691,033 fl., die Betriebsauslagen 2,962,618 fl., das Reinertragnis beziffert sich für die concessionirten Linien demnach mit 728,414 fl. 18 kr. oder per Bahnmeile mit 8831 fl. 72 kr. Mit Einbeziehung der gepachteten Linien stellt sich die Gesamtbrutto-Einnahme auf 3,788,612 fl. 52 kr., die Gesamtbrutto-Ausgabe auf 3,038,746 fl. 97 kr., daher das Gesamtreinertragnis auf 749,865 fl. 55 kr. Die Einnahmen sind per Bahnmeile gegen das Vorjahr um 144 fl. 31 kr. gefallen, die Ausgaben um 2421 fl. 58 kr. gestiegen.

Der Hauptrechnungsabschluss pro 1874 enthält folgende Activen: Bestiand: 110,045,320 fl. 69 kr.; Kasse- und Effectebestände, Depots: 4,398,386 fl. 34 kr., Materialvorräthe 1,352,298 fl. 97 kr., Debitoren 5 Millionen 182,478 fl. 62 kr., Staatsgarantie (für die Betriebsjahre 1868 bis 1874) 21,078,801 fl. 81 kr.

Diesen stehen folgende Passiven gegenüber: Gesellschaftscapital (Actien und Prioritäten) 112,552,900 Gulden, Zinsen und Tilgungsrückstände 2,580,710 fl. 33 kr., Creditoren 5,106,699 fl. 13 kr., l. l. Staatsverwaltung 21,816,976 fl. 97 kr., in Summe 142 Millionen, 57,286 fl. 43 kr., der Vermögensstand des Pensionsfonds der Bediensteten bezifferte sich Ende 1874 mit 192,105 fl. 41 kr. in Effecten und Barem. Der Stand der Krankenkasse war Ende 1874 34,449 fl. 34 kr. in Effecten und Barem. Der Verwaltungsrath beantragt, den Bericht einfach zur Kenntnis zu nehmen.

(Ein Trauergottesdienst) fand aus Anlaß des Ablebens weiland Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand am 13. d. in der Stadtpfarrkirche zu Gottschee statt...

(Personalnachricht.) Sr. Excellenz Freiherr v. Kübeck, k. k. Statthalter in Steiermark, hat sich nach beendeter Kur in Marienbad zu einem kurzen Aufenthalte nach Schloß Sonnegg begeben.

(Sterbefall.) Gestern in der vierten Nachmittagsstunde verschied nach längerem Leiden Herr Jakob Schott, Lehrer an der ersten städtischen Volksschule...

(Für das Costa-Denkmal) sind weitere 16 fl. als Spenden eingegangen.

(Aus dem Vereinsleben.) Der hiesige Sokolverein unternimmt am Sonntag den 25. d. den bereits projectierten Ausflug nach Dobrova. Das Concert zum Vortheile des Herrn Stöckl, Chor- und Kapellmeister...

(Das Bestegelscheiben), welches in der hiesigen Citalnica zum Vortheile des Citalnica-Orchesters fundiert wurde und bei welchem die Anzahl der abgehobenen Serien die Höhe von 2755 erreichte...

(Paul Hoffmanns erste Vorstellung) erfreute sich eines nicht zu unterschätzenden Besuches. In der ersten Abtheilung empfingen wir anschaulichen, belehrenden Unterricht über die Wirkungen des Wassers...

(Neues Siechenhaus.) Ein Verein edler Menschenfreunde wird im Rayon der Petersvorstadt ein Siechenhaus, bestehend aus 22 Zimmern, Nebenlocalitäten und Garten, erbauen.

(Kauferei.) In der Nacht zum 19. d. geriethen einige Burschen vor dem Gasthause des Baril Perdan in Unterschischka in Streit, infolge dessen ein sicherer Gorjub aus Skalar mittelst eines Holzschertes einen so heftigen Hieb über den Kopf erhielt...

(Für Lehrer und Ortschulrätthe) Wie soll eine Schulbank beschaffen sein? Eine Fachstimme beantwortet diese Frage im „Pester Lloyd“, wie folgt: 1. Die Fußleiste muß so angebracht sein, daß der Oberschenkel wagrecht...

die größere Hälfte des Oberschenkels aufliegen kann. 3. Die Rückenlehnen dürfen nicht vertical, sondern etwas nach rückwärts geneigt sein, um dadurch zur Stütze des Rückgrats geeignet werden zu können. 4. Die Tischplatte ist etwas geneigt und nur der obere Theil horizontal...

(Unfälle auf Eisenbahnen.) Mehrere in jüngster Zeit auf österreichischen Eisenbahnen vorgekommene Unfälle haben dargethan, daß die Schulung der Weichenwächter und deren Ueberwachung durch die Stationsvorstände...

(Von der Rudolfsbahn.) Vom 20. d. angefangen werden während der Dauer der heurigen Sommer- und Herbstsaison Ausfischeiswagen, welche in dieser Art noch bei keiner österreichischen Bahn zum allgemeinen Gebrauch für das reisende Publicum verkehrten...

(Wünsche und Beschwerden.) Die zunächst der kais. k. Linie befindliche Quelle, welche sogar in Zeiten großer Dürre die dort wohnenden Parteien mit bestem Trinkwasser hinreichend versorgt, wird in neuester Zeit muthwilligerweise verunreinigt. Die nächste Umgebung dieser guten Quelle wird von einigen im Dienste der Cigarrenfabrik stehenden defaktilen Jungfrauen in einen Ort umgestaltet...

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücksanzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermassen guten Ruf erworben...

Neueste Post.

Madrid, 19. Juli. General Martinez Campo hat heute mittags die Carlisten in Pont de Bar überfallen und ihnen zwei Geschütze und viel Kriegsmunition abgenommen. Ein Oberstleutnant, Adjutant Dorregaray's, befindet sich unter den Gefangenen.

Madrid, 20. Juli. Das Fort Collado, welches allein in Castilien von den Carlisten noch besetzt war, hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. Juli. Papier = Rente 70.85. Silber = Rente 74.30. 1860er Staats-Anlehen 112.50. Bank-Actien 938. Credit-Actien 216. London 111.45. Silber 101.45. R. T. Münz-Ducaten 5.24. Napoleon's or 8.89. 100 Reichsmark 54.85.

Wien, 21. Juli. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs) Creditactien 216. 1860er Lose 112.50, 1864er Lose 135.50, österreichische Rente in Papier 70.95, Staatsbahn 279.50, Nordbahn 185.75, 20-Frankenstücke 8.89, ungarische Creditactien 211.25, österreichische Francobank 36, österreichische Anglo-Bank 113.10, Lombarden 95.50, Unionbank 97.50, anstro-orientalische Bank, Plovdactien 411, anstro-ottomanische Bank türkische Lose 52.60, Communal-Anlehen 104.75, Egyptische 150. Schwach.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 21. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, (Heu 53, Stroh 12 Ztr.), 24 Wagen und 2 Schiffe (10 Klaffen) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, Item, Unit, Price. Includes items like Weizen pr. Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Kämmernes, Hähnchel pr. Stück, Tauben, Hen pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, pr. Kist., weiches, 22, Wein, roth, Cimer, weißer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Wetter. Data for 21. 6 U. Mg., 2 U. N., 10 U. Ab.

Herrlicher Morgen, vormittags heiter, nachmittags bewölkt, nach 3 Uhr starker Regenguß, nicht lange anhaltend, dann theilweise Aufbeiterung, die Alpen klar, abends bewölkt, Weiterentwicklung im Süd, nachts Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 19.7, um 0.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 20. Juli. Abgesehen von den Bankpapieren, deren Kurse für die Beurtheilung der ökonomischen Situation nicht mehr ganz die frühere Wichtigkeit besitzen, schied die Börse einer günstigen Stimmung Raum geben zu wollen.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Rente, Silberrente, Lose, Domänen-Pfandbriefe, Prämienanlehen der Stadt Wien, Böhmern, Galizien, Siebenbürger, Ungarn, Donau-Regulierungs-Lose, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Prämien-Anl., Wiener Communal-Anlehen.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Anglo-Bank, Bankverein, Bodencreditanstalt.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Creditanstalt, Creditanstalt, ungar., Depositenbank, Comptentbank, Franco-Bank, Handelsbank, Nationalbank, Deferr. Bankgesellschaft, Unionbank, Vereinsbank, Verkehrsbank, Actien von Transport-Unternehmungen, Alpbach-Bahn, Karl-Ludwig-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Westbahn, Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Straße), Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, Lemb.-Czern.-Joseph-Bahn, Lloyd-Gesellschaft.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Deferr. Nordwestbahn, Rudolfs-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Theiß-Bahn, Ungarische Nordostbahn, Ungarische Ostbahn, Tramway-Gesellsch., Bausgesellschaften, Allg. österr. Bausgesellschaft, Wiener Bausgesellschaft, Pfandbriefe, Allg. österr. Bodencredit, Nationalbank d. B., Ung. Bodencredit, Prioritäten, Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nordb.-B., Franz-Joseph-B., Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em., Deferr. Nordwest-B.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Siebenbürger, Staatsbahn, Südbahn à 3%, 5%, Südbahn, Bous, Ung. Ostbahn, Privatloose, Credit-L., Rudolfs-L., Wechsel, Augsburg, Frankfurt, Hamburg, London, Paris, Geldsorten, Ducaten, Napolensdor, Preuß. Kassenscheine, Silber, Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung.